

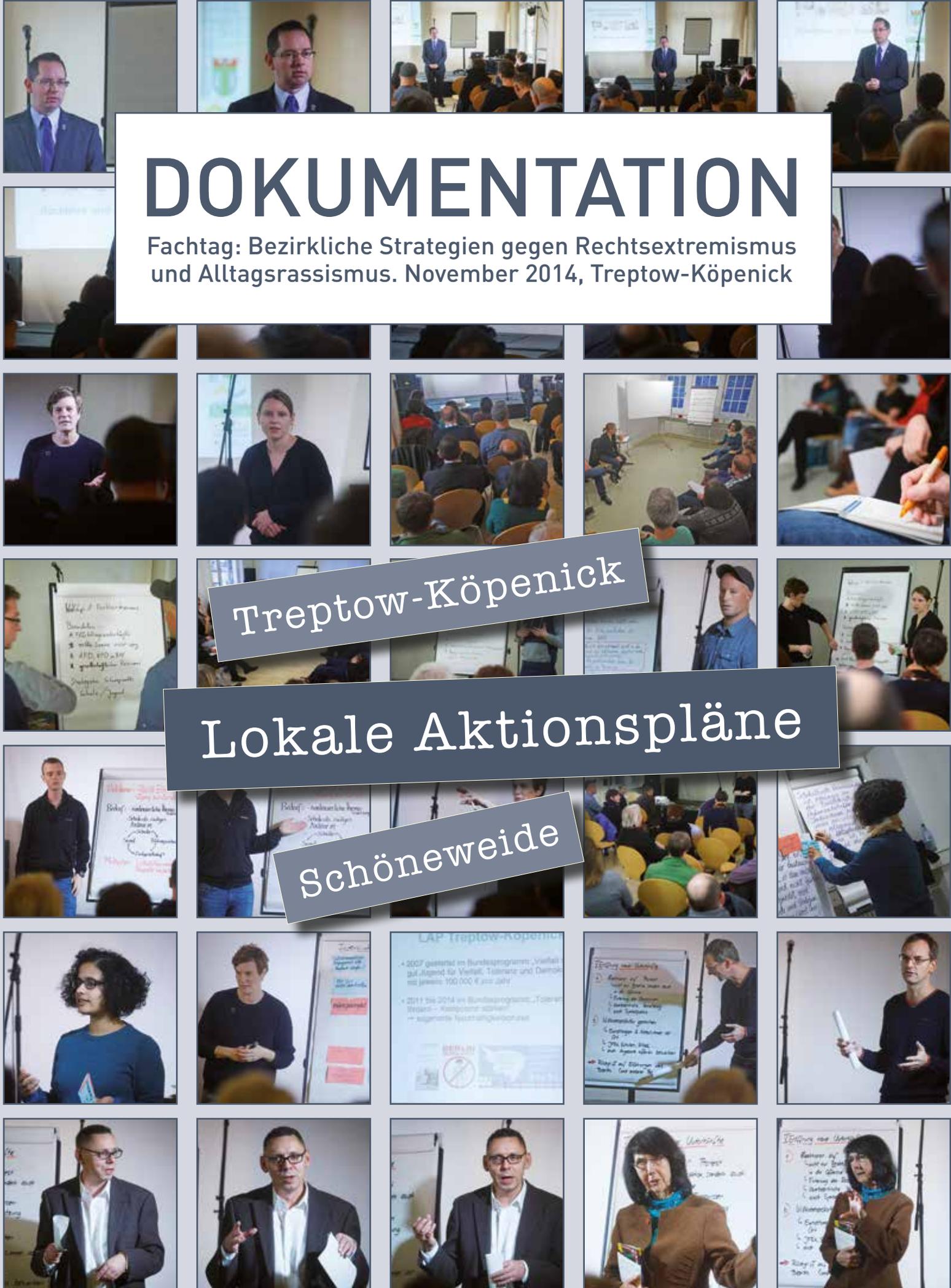
DOKUMENTATION

Fachtag: Bezirkliche Strategien gegen Rechtsextremismus und Alltagsrassismus. November 2014, Treptow-Köpenick

Treptow-Köpenick

Lokale Aktionspläne

Schöneeweide



Lokale Aktionspläne

Treptow-Köpenick

Schöneeweide

Vorwort	3
Einleitung	4
Die Lokalen Aktionspläne	5
Der Lokale Aktionsplan Treptow-Köpenick	5
Der Bezirk Treptow-Köpenick	6
Problembeschreibung	6
Ziele des Lokalen Aktionsplan Treptow-Köpenick 2007 – 2014	7
Handlungsfelder und Ergebnisse des Lokalen Aktionsplan Treptow-Köpenick	8
Zehn Punkte aus sieben Jahren Lokaler Aktionsplan Treptow-Köpenick	13
Der Lokale Aktionsplan Schöneeweide	15
Der Ortsteil Schöneeweide	15
Problembeschreibung	16
Ziele und Zielgruppen des Lokalen Aktionsplans Schöneeweide	16
Handlungsfelder und Ergebnisse des LAP Schöneeweide	19
Erfahrungen aus drei Jahren Lokaler Aktionsplan Schöneeweide	21
Fachtag „Bezirkliche Strategien gegen Rechtsextremismus und Alltagsrassismus“	22

Dokumentation

Erschienen: April 2015

Text: Juliane Lang

Layout: Nils Becker

Fotos: Theo Schneider

V.i.s.d.P. ist K. Becker

Zentrum für Demokratie

c/o Villa offensiv

Hasselwerderstr. 38 - 40

12439 Berlin

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
ich habe mich sehr gefreut, dass der Bezirk Treptow-Köpenick und der Ortsteil
Schöneeweide in den vergangenen sieben Jahren einen Lokalen Aktionsplan umset-
zen konnten. Im Rahmen der Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt,
Toleranz und Demokratie“ sowie „Toleranz fördern, Kompetenz stärken“ wurde es uns
damit ermöglicht, unsere Ziele im Kampf gegen Rechtsextremismus und Rassismus und für
eine Verbesserung des demokratischen Miteinanders im Bezirk auszugestalten. Mit Stolz
und Zufriedenheit blicke ich auf erfolgreiche sieben Jahre LAP Treptow-Köpenick und drei
nicht weniger erfolgreiche Jahre im LAP Schöneeweide zurück. Schwerpunkte unserer Arbeit
waren die Förderung des demokratischen Engagements, der Zivilcourage und der Partizipa-
tion, sowie die Themen Rassismus und Rechtsextremismus.

Über den Zeitraum 2007-2014 konnten wir im Rahmen beider Aktionspläne rund 300
Projekte und Aktionen umsetzen. Bedanken möchte ich mich dafür ganz herzlich bei allen
Projektträgerinnen und -trägern, Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern, bei den Mitglie-
dern des Begleitausschusses, die während der drei Jahre angenehme und kritische Partner
und Partnerinnen waren und insbesondere bei allen, die an der Umsetzung des Programms
beteiligt waren. Ihr Einsatz und Ihr Engagement haben die Bundesprogramme „VIELFALT
TUT GUT! Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und „TOLERANZ FÖRDERN –
KOMPETENZ STÄRKEN“ in Treptow-Köpenick zum Erfolg werden lassen.

Mein Dank geht darüber hinaus an das Zentrum für Demokratie Treptow-Köpenick und
seinen Träger „offensiv 91 e.V.“, die als externe Koordinierungsstelle einen wesentlichen
Beitrag zum Gelingen der Aktionspläne geleistet haben. Ihnen gehören mein ganzer Res-
pekt und meine Anerkennung.

Mit dem Abschluss der Lokalen Aktionspläne im Bezirk ist die Förderung des demokrati-
schen Engagements, von Zivilcourage und Partizipation in Treptow-Köpenick natürlich nicht
zu Ende. Sie wird im Rahmen der „Partnerschaften für Demokratie“ fortgesetzt und bleibt
ständige Aufgabe engagierter Bürgerinnen und Bürger sowie von Politik und Verwaltung in
unserem Bezirk.

**GERNOT KLEMM,
STELLVERTRETENDER BÜRGERMEISTER/ BEZIRKSSTADTRAT FÜR ARBEIT,
SOZIALES UND GESUNDHEIT**



Einleitung

Als 2007 der Lokale Aktionsplan Treptow-Köpenick startete, war im Bezirk eine starke und selbstbewusste rechte Szene ansässig und demokratietheoretisch gab es Entwicklungspotentiale. Die NPD-Bundeszentrale mit angegliedertem Bildungszentrum und die Fraktion der NPD in der BVV mit dem damaligen Bundesvorsitzenden Udo Voigt waren nur ein Teil des Problems, dem sich die „lokal integrierte Strategie“ widmen wollte. Auch Alltagsrassismus und Demokratiefeindlichkeit sollten verringert werden.

Mit der Entwicklung einiger nachhaltiger Projekte wie dem Aktionsfonds, dem Register Treptow-Köpenick und der AG Queer sowie in vielen Diskussionen von Engagierten aus der Zivilgesellschaft, der Verwaltung und den lokalen Parteien in den Begleitausschüssen ist vieles gelungen: im gesamten Bezirk die Perspektive von Ausgegrenzten stärker zu machen, die rechte Szene zurück zu drängen und ihr den Nachwuchs streitig zu machen sowie die demokratisch Aktiven in einem solidarischen Netzwerk zusammen zu bringen.

Der LAP Schöneweide, der 2011 seine Arbeit aufgenommen hat, hatte es mit einer verdichteten Struktur der rechten Szene zu tun, die über mehrere Geschäfte und Treffpunkte verfügte, berlinweit hatte sich Schöneweide zum Aktionsschwerpunkt der rechten Szene etabliert. Mit den Erfahrungen aus dem LAP Treptow-Köpenick, einem neuen Begleitausschuss, vielen Projektpartner_innen und vielfältigen Aktionen und Projekten ist es dort innerhalb von drei Jahren gelungen, die Kneipen und Läden der rechten Szene zu schließen. Hinzu kam eine erfolgreich breite Sensibilisierung der Anwohner_innen für die Problematik der Rechtsextremismus und eine Neubesetzung des öffentlichen Raums durch all diejenigen, die in Schöneweide leben und arbeiten.

Eine lokale integrierte Strategie kann nur funktionieren, wenn sich unterschiedliche Ebenen einbringen und gemeinsam an einem Strang ziehen. Dies hat in den vergangenen Jahren zunehmend besser funktioniert und hinterlässt damit Erfolge, die sich alle gemeinsam auf die Fahnen schreiben können.

An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten danken. Darunter sind in erster Linie die Mitglieder der Begleitausschüsse und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften zu den Aktionsfonds. Sich über mehrere Jahre größtenteils ehrenamtlich zu engagieren, sich an der Gestaltung der Lokalen Aktionspläne intensiv zu beteiligen, mit Erfahrungen, Perspektiven, Rat und Tat zur Seite zu stehen und den beschwerlichen Weg gemeinsam zu gehen, ist keine Selbstverständlichkeit und verdient Respekt! Ein weiterer Dank geht an all diejenigen, die mit Idealismus an der Umsetzung von Projekten beteiligt waren. Dazu gehörten sehr viele Vereine, Initiativen und Einzelpersonen, deren Engagement die Lokalen Aktionspläne zum Erfolg geführt hat. Der persönliche Einsatz von Buchhalter_innen, Vereinsmitgliedern, Honorarkräften, Freundinnen und Freunden, lag weit über dem, was eine finanzielle Förderung von Tätigkeiten ermöglicht hat.

Ein Dank geht auch an die externen Berater_innen, das Coaching und die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin, die bei der Entwicklung von Formaten und Lösungsansätzen unterstützten. Zu guter Letzt möchte ich einen Dank richten an die Verwaltungsstrukturen auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene, deren Einsatz unerlässlich war und die gemeinsam mit den Beteiligten der LAPs nach Lösungen gesucht haben.

KATI BECKER



Lokale Aktionspläne

Im Rahmen der Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ hat die Bundesregierung von 2007 bis 2010 ziviles Engagement, demokratisches Verhalten, den Einsatz für Vielfalt und Toleranz sowie die Bildung von Beratungsnetzwerken erfolgreich unterstützt und gefördert. Um diese erfolgreiche Arbeit weiterzuentwickeln, wurden die beiden Bundesprogramme im Jahr 2011 unter dem gemeinsamen Dach TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN fortgesetzt. Kern dessen waren die Förderbereiche: Entwicklung integrierter lokaler Strategien (Lokale Aktionspläne), Förderung themenbezogener modellhafter Maßnahmen (Modellprojekte: Jugend, Bildung und Prävention) sowie Förderung und Unterstützung qualitätsorientierter Beratungsleistungen in den landesweiten Beratungsnetzwerken.

Für die Entwicklung integrierter lokaler Strategien erwiesen sich die Lokalen Aktionspläne bereits in vorhergehenden Bundesprogrammen als geeignetes Instrument zur Stärkung der Zivilgesellschaft vor Ort und wurden somit in der aktuellen Förderperiode erneut aufgelegt und weiterentwickelt.

Ein Lokaler Aktionsplan beruht auf einer spezifischen Analyse der Problemlagen des Fördergebietes, verfolgt mit konkreten Maßnahmen und Entwicklungsschritten eine langfristige integrierte Strategie zur Demokratieentwicklung und fördert lokale Vernetzungen

und Kommunikationsstrukturen. Er ist ein geeignetes Instrument zur Steuerung von Entwicklungsprozessen zur Demokratieentwicklung und für die nachhaltige Entwicklung lokaler Bündnisse gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Für die Akzeptanz und den Erfolg eines solchen Lokalen Aktionsplans ist die umfassende Einbindung der gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure vor Ort unabdingbar – dazu gehören Vertreterinnen und Vertreter der kommunal Verantwortlichen genauso wie Akteurinnen und Akteure der Zivilgesellschaft, z. B öffentliche und freie Träger, engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreterinnen und Vertreter der lokalen Wirtschaft und der Medien. Der Lokale Aktionsplan verknüpft damit nachhaltig und zielorientiert wirksames Handeln auf lokaler Ebene mit konkreten zivilgesellschaftlichen Ansätzen und befördert ein breites Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Die Kommunen / Landkreise / Zusammenschlüsse von Gebietskörperschaften erstellen einen solchen Aktionsplan gemeinsam mit den lokalen zivilgesellschaftlichen Akteuren und schreiben ihn jährlich fort. Die anzusprechenden Zielgruppen (Jugendliche, Kinder, Eltern und andere Erziehungsberechtigte, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, lokal einflussreiche staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure) sowie die inhaltliche Ausgestaltung der Lokalen Aktionspläne entsprechend der in der Leitlinie vorgegebenen Förderschwerpunkte richten sich nach den Erfordernissen des jeweiligen Fördergebietes.

Lokaler Aktionsplan Treptow-Köpenick

Der Lokale Aktionsplan Treptow-Köpenick startete im Jahr 2007 im damaligen Bundesprogramm „Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“. Jährlich standen insgesamt 100.000€ zur Verfügung für Koordination und Förderung von insgesamt 99 Einzelprojekten. Der LAP wurde 2007 unter der Regie des Jugendamts Treptow-Köpenick und unter der Mitarbeit zahlreicher Vertreter/innen aus Zivilgesellschaft, Politik und Bezirksverwaltung erarbeitet und implementiert. Die Zielstellungen des Lokalen Aktionsplans fokussierten sich auf die Themenbereiche (Alltags-)Rassismus und Rechtsextremismus sowie Demokratieförderung, denen konkrete Mittler- und Handlungsziele zugeordnet wurden.

Von 2011 bis 2014 gelang es, den Lokalen Aktionsplan Treptow-Köpenick im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ fortzuführen. Die damit folgende Nachhaltigkeitsphase war unabdingbar für die Verstetigung der bereits in der ersten Phase geförderten Projekte und Kooperationen von Akteur/innen im Bezirk und erwies sich zudem als Motor, die Arbeit der Lokalen Aktionspläne im Bezirk weiter bekannt zu machen.

Aktionsplan Treptow-Köpenick

Der Bezirk Treptow-Köpenick

Treptow-Köpenick ist einer von zwölf Berliner Stadtbezirken. Er befindet sich im Südosten der Stadt im ehemaligen Ostteil der Stadt. Der Bezirk gliedert sich in fünf Regionen und 20 Planungsräume. Treptow-Köpenick ist mit einer Fläche von 16.841 ha der flächenmäßig größte Berliner Stadtbezirk, zugleich auch der Bezirk mit der geringsten Einwohnerdichte. 41 % der Berliner Waldfläche befinden sich im Bezirk, der auch mit 12,8 % die größte Wasserfläche Berlins aufweist. Im Bezirk leben ca. 235.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Die sozialen Indikatoren lassen auf eine gute soziale Situation schließen. Der Bezirk Treptow-Köpenick belegt in Berlin Rang zwei bei der Messung des Sozialindex. Die Arbeitslosenquote liegt bei ca. 11 %. Der Anteil von Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft liegt mit ca. 3,5 Prozent im Berliner Vergleich sehr gering, ebenso der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund (7,35%). Mit Gebieten wie Nieder- und Oberschöneweide, der Köllnischen Vorstadt sowie Teilen von Altglienicke gibt es im Bezirk Gebiete, in denen die Bevölkerung überwiegend zu den sozial schwächeren gehört und sich soziale Problemlagen häufen.

Problembeschreibung

Der Bezirk Treptow-Köpenick hat eine aktive rechtsextreme Szene, die nicht nur lokal, sondern bundesweit gut vernetzt ist. Mit der Bundeszentrale der NPD befindet sich im Bezirk eine Stätte von überregionaler Bedeutung für die rechtsextreme Szene. Sie dient dieser als Treff-, Schulungs- und Veranstaltungsort. Viele Akteure und Akteurinnen der Partei wohnen und arbeiten im Stadtbezirk, Veranstaltungen der rechten Szene finden mehrmals jährlich statt. Seit den Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung im September 2006 ist die NPD zudem durchgängig im Bezirksparlament vertreten. Zwar konnte die Partei ihr Wahlergebnis von 5,3% der Zweitstimmen bei der Wiederwahl im September 2011 nicht halten und verlor mit einem Ergebnis von 4,38 Prozent deutlich an Stimmen. Durch den Wegfall der Drei-Prozent-Hürde sitzen dennoch bis heute zwei Verordnete der NPD im Köpenicker Rathaus: der Landesvorsitzende der NPD, Sebastian Schmidtke sowie der aus Köpenick stammende Fritz Liebenow. Schmidtke löste im Mai 2014 den ehemaligen Bundesvorsitzenden Udo Voigt ab, der fortan einen Sitz für die NPD im Europäischen Parlament übernahm.

Aber nicht nur die NPD, auch andere rechtspopulistische Parteien können auf Stamm- und Protestwähler/innen im Bezirk setzen (2011: Pro Deutschland 1836 Stimmen, Die Freiheit 1355 Stimmen). Die Alternative für Deutschland hat einen Bezirksverband und mehrere kleine Ableger gegründet und drängt sich in die Debatten um neu entstehende Flüchtlings- und Asylunterkünfte.

Der Bezirk Treptow-Köpenick hat nicht zuletzt eine facettenreiche rechte Szene. So gab es in der Vergangenheit vermehrt Verbote gegen im Bezirk ansässige und/ oder aktive rechtsextreme Kameradschaften. Beobachter und Beobachterinnen der Szene berichten von Fußballfans, die Hakenkreuze sprühen, einen Vertrieb für Nationalsozialistischen-Black-Metal, diverse Proteste selbsternannter „Heimgegner“-Gruppen und verschiedene Versuche der Gründung von Gruppen, die relativ schnell verboten werden. Während es in den vergangenen Jahren gelungen ist, die Strukturen der rechten Szene im Bezirk zurück zu drängen, etwa durch die Schließung der berlin- und bundesweit frequentierten Kneipe „Zum Henker“ und weiterer Läden, so sind die Akteur/innen nach wie vor vorhanden. In einigen Ortsteilen des Bezirks leben seit Jahren vermehrt rechtsextreme Aktivisten und Aktivistinnen. Dies hat die Folge, dass in diesen Ortsteilen regelmäßig neue rechtsextreme Infrastrukturprojekte entstehen und nur nach langjähriger zivilgesellschaftlicher Interventionen schließen bzw. in andere Stadtteile und Bezirke umziehen.

Das Register zur Erfassung rassistisch, antisemitisch oder rechtsextrem motivierter Vorfälle erfasst jährlich ca 200 Vorfälle, die sich gegen politisch Andersdenkende oder Menschen richten, denen ein Migrationshintergrund unterstellt wird.

Ziele des Lokalen Aktionsplan Treptow-Köpenick 2007 – 2014

In der insgesamt siebenjährigen Laufzeit des Lokalen Aktionsplans Treptow-Köpenick ist es gelungen, neue Akteure und Akteurinnen mit eigenen Projekten für die Ziele des LAPs zu gewinnen und nachhaltige Netzwerke zu initiieren und zu unterstützen.

LEITZIELE

1 Mehr Bürger/innen und Akteure im Bezirk sind sensibilisiert für das Thema Rassismus und für den Alltagsrassismus, der hier erlebbar ist, und treten aktiver dagegen an.

2 Mehr Bewohner/innen des Bezirks übernehmen Verantwortung für das Miteinander in ihren Kiezen und engagieren sich aktiv für ein Mehr an Demokratie.

MITTLERZIELE

1.1 Es finden Aktionen, Projekte und Veranstaltungen zur Information und Sensibilisierung zu den Themen Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und Rechtsextremismus sowie zur Stärkung der Zivilcourage statt – insbesondere in Schöne-weide.

1.2 Rassistische, antisemitische, homophobe und rechtsextremistische Vorfälle, auch unterhalb der strafrechtlichen Relevanz, werden gesammelt, ausgewertet und dienen als Grundlage für die weitere strategische Planung.

2.1 Die Bedeutung von politischer Partizipation, demokratischen Rechten und Eigenverantwortung wird für mehr Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch konkrete Mitgestaltungsmöglichkeiten erfahrbar gemacht. Die öffentliche Verwaltung unterstützt das Streben nach demokratischer Mitgestaltung und Eigenverantwortung inhaltlich und strukturell.

2.2 Zivilgesellschaftliche Bündnisse, Initiativen und Netzwerke, die sich mit einem oder mehreren der folgenden Themen befassen, werden in der Arbeit unterstützt und weiterentwickelt: Rechtsextremismus, (Alltag-) Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Demokratie, Integration.

HANDLUNGSZIELE

1.1.1 Es finden mindestens 2 Fortbildungsveranstaltungen zur Sensibilisierung zu den Themen Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und Rechtsextremismus und zur Stärkung der Zivilcourage für SchülervertreterInnen und MultiplikatorInnen aus der Jugendarbeit und der bezirklichen Verwaltung statt.

1.1.2 Initiativen, die gegen Rassismus und Alltagsrassismus aktiv sind, werden bei der Umsetzung von Aktionen unterstützt.

1.1.3 Es findet ein praxisorientiertes Modellprojekt zum Thema Umgang mit Alltagsrassismus mit Kindern und Jugendlichen statt.

1.1.4 Es findet eine Sensibilisierung von Multiplikatoren aus dem Bereich Sport zum Umgang mit Rassismus auf Sportanlagen statt. Dabei werden Sportamt und Bezirkssportbund einbezogen.

1.2.1 Die Registerstelle zur Erfassung rassistischer, antisemitischer, homophober und rechtsextremistischer Vorfälle in Treptow-Köpenick wird zu einer nachhaltigen bezirklichen Einrichtung weiterentwickelt, mit dem Ziel einer langfristigen Implementierung in bestehende bezirkliche Strukturen. Möglichkeiten der Fördermittelakquise für die Fortführung sollen verfolgt, geprüft und weitervermittelt werden.

2.1.1 Es findet ein Modellprojekt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene statt, die Partizipation und demokratische Entscheidungsprozesse erfahrbar machen.

2.2.1 Der Aktionsfond für Beteiligungsprojekte wird beibehalten und zu einer nachhaltigen bezirklichen Einrichtung weiterentwickelt.

2.2.2 Es werden Unterstützungsangebote für Bündnisse, Netzwerke und Initiativen zur internen Weiterentwicklung der Arbeit aktiv bereitgestellt.

2.2.3 Es wird ein Fachtag zur Auswertung und Dokumentation des LAP organisiert und durchgeführt. Hierbei sollen der Erfahrungsaustausch und die Verstärkung der Ergebnisse im Vordergrund stehen, die lokale Bevölkerung einbezogen und beispielhaftes Engagement öffentlich gewürdigt werden.

Handlungsfelder & Ergebnisse

1. Strukturelle Nachhaltigkeit

Die Absicherung der Koordination der Arbeit im Themenfeld des LAP konnte durch die verbesserte Förderung des Zentrums für Demokratie Treptow-Köpenick (ZfD) ausgebaut werden. Die bezirkliche Förderung für das ZfD konnte durch Ansiedlung des Projektes InterAxion (ebenfalls durch den Bezirk gefördert), durch die Landeskoordination der Registerstellen zur Erfassung Rassistischer und Rechtsextremer Vorfälle (landesgefördert) und die Koordinierung des LAP Schöneweide (Bundesmittel), sowie weiterer kleinerer Projekte so ergänzt werden, dass z.Zt. vier Personen im ZfD arbeiten. Damit ist eine deutliche Verbesserung der Situation gegenüber 2010 zu verzeichnen.

Dass nur ein Teil der jetzigen Gelder für das ZfD Regelförderungen sind, erfordert weitere Anstrengungen durch den Bezirk, um das Themenfeld des LAP langfristig intensiv bearbeiten zu können.

Eine Fortführung der Arbeit des Begleitausschusses ist nicht geplant. Die Themen des LAP sind aber auf jeden Fall u.a. im bezirklichen Bündnis für Demokratie und Toleranz präsent und werden dort diskutiert. Das Bündnis für Demokratie und Toleranz wurde durch den LAP während der gesamten Laufzeit in seiner Bedeutung für den Bezirk sehr gestärkt und nimmt für die weitere Bearbeitung der Themen eine Schlüsselrolle ein.

Der Ausbau der Vernetzungen innerhalb der Verwaltungen zur Optimierung der Zusammenarbeit wird im Bezirk weiter vorangetrieben. Im Rahmen des LAP Schöneweide wurden gute Erfahrungen mit einem funktionierenden Ämternetzwerk gemacht.

Gesamtbezirklich hat insbesondere die neu geschaffene Organisationseinheit „Sozialraumorientierte Planungskoordination“ eine Schlüsselfunktion bzgl. der Ämterkooperation übernommen.

Allerdings gestaltet sich die Zusammenarbeit von verschiedenen Abteilungen und Ämtern nach wie vor z.T. eher zäh. Das ist auch systemimmanent, da ja einzelne Abteilungen von Mitgliedern unterschiedlicher Parteien geleitet werden und diese auch Parteiinteressen vertreten müssen. Auf den Arbeitsebenen ist es aber zu einer spürbaren Verbesserung gekommen, der allgemeine Trend geht also in eine vom LAP betonte Richtung der Zusammenarbeit.

Die guten Erfahrungen mit dem LAP-Aktionsfonds haben u.a. dazu beigetragen, dass im Bezirk ab 2013 sogenannte Kiezkassen eingeführt wurden (Summe: 50.000€, die entsprechend der Einwohnerzahl, auf die 20 Ortsteile aufgeteilt wurden). Diese werden von Bezirksverordneten verwaltet und die Geldvergabe in öffentlichen Bürgerversammlungen organisiert. Dabei wurde auf die Erfahrungen des LAP z.B. bzgl. der Niedrigschwelligkeit zurückgegriffen. Die Kiezkassen stellen damit ein neues Instrument der Bürgerbeteiligung im Bezirk dar, das einen Beitrag zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der Verbesserung der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihren Ortsteilen leisten soll. „Instrumente wie die Kiezkassen werden aber wenig bewirken, wenn die Verwaltungen und die Politik das Thema Bürgerbeteiligung und politische Partizipation nicht insgesamt (noch) mehr in den Fokus ihrer Agenda stellen.“ (S.Graf: Abschlussbericht zur Evaluation des Lokalen Aktionsplans Treptow-Köpenick)

Über ein Landesprogramm konnte das Projekt eines JugendAktionsFonds („Einfach mal machen!“) im Bezirk installiert werden. Das Projekt arbeitet als Kooperation mehrerer Träger der Jugendarbeit und mit Jugendjürs sehr erfolgreich. Auch hier wurden die Erfahrungen mit dem LAP-Aktionsfonds genutzt und das Instrument Aktionsfonds vorläufig verstetigt.

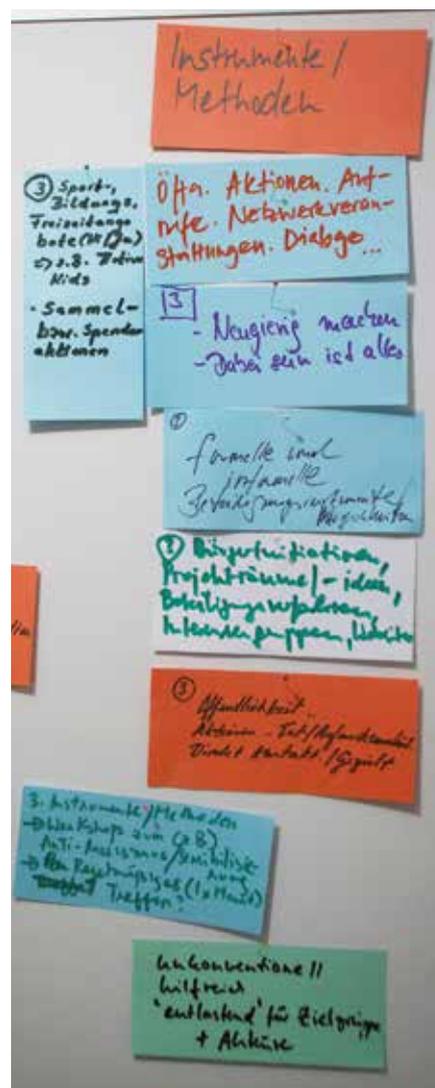
Mit der Gründung eines Kinder- und Jugendparlamentes und Beschlüssen der BVV zur Unterstützung desselben ist ein wesentlicher Schwerpunkt des LAPs in (hoffentlich bleibende) Strukturen gegossen worden.

Das Treptow-Köpenicker Register zur Erfassung Rechtsextremer, antisemitischer und homosexuellenfeindlicher Vorfälle konnte in das Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle überführt werden, dass durch das Landesprogramm „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen gefördert wird.

Die gute Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft im Rahmen des LAP hat positive Ausstrahlungen in den Bezirk. Die positiven Erfahrungen z.B. beim gemeinsamen Auftreten gegen die NPD-Demo am 1.5.2013 und dem fachübergreifenden Fachtag „Vielfalt“ am 13.11.13 sind Grundlage für zukünftige Anstrengungen, die Themen Demokratieentwicklung und Kampf gegen Rechtsextremismus und andere Formen der Menschenfeindlichkeit weiter zu verfolgen.

2. Handlungswirksame Lernprozesse

- Nachhaltig wirkende Lernprozesse sind u.a. in Bezug auf folgende Punkte festzustellen:
- Das Erkennen der Bedeutung von Zusammenarbeit und Kooperation bei komplexen Problematiken hat bei den Beteiligten am LAP zugenommen. Eine effiziente Problemlösung wird von mehr Beteiligten als noch vor Jahren mit der Notwendigkeit von Abstimmungsprozessen, Zusammenarbeit und Synergiegewinnung verbunden. Dabei rückt das Zusammenwirken von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft „auf Augenhöhe“ mehr in den Blick.
 - Das im LAP geforderte zielgerichtete Handeln und die damit verbundenen Methodiken (z.B. Zielpyramiden) haben zunehmend Anhänger/innen gefunden. Es gibt hier allerdings auch Kritik, dass zu viel Formalismus damit einhergeht.
 - Die im Zusammenhang mit dem LAP geführten Diskussionen und Auseinandersetzungen haben zu einer Zunahme von offenen transparenten Auseinandersetzungen, bzw. der Forderungen danach mitbewirkt.
 - In den Diskussionen zur „lokalen integrierten Strategie“ und dem Förderprogramm ist vielen Beteiligten deutlicher geworden, dass man die Grenzen und den Wirkungshorizont von solchen kurzfristig angelegten Programmen genauer beachten muss. Die Schlussfolgerung „mehr Regelförderung – weniger Programme“ ist allerdings eher nur theoretischer Konsens, denn viele Beteiligte sind abhängig von der Gewährung von kurzfristigen Programmzuschüssen und müssen deshalb weiter „mitmachen“.
 - Gerade im Begleitausschuss, aber auch an anderen Stellen hat eine Reflektion der eigenen Diskussionskultur stattgefunden, die bei einigen Beteiligten nachhaltiges Lernen befördern konnte.
 - In Bezug auf den Kampf gegen Rechtsextremismus ist die Diskussion zu den zwei Richtungen „GEGEN Rechtsextremismus“ und „FÜR Demokratie“ oft und intensiv geführt worden und so eine Akzeptanz eines „sowohl als auch“ gefördert worden.
 - Auch durch die Arbeit im LAP Treptow-Köpenick ist es gelungen rechtsextreme Parteien und Akteure in ihrer Entfaltung einzuschränken. Durch ein breites Bündnis der Demokraten konnte u.a. erreicht werden, dass die NPD in der BVV keine Rolle spielt und dass die Nazi-Treffpunkte in der Brückenstraße („Zum Henker“ und „Hexogen“) zumachen mussten. Damit wurde klar und wird als Erkenntnis haften bleiben, dass ein gemeinsames abgestimmtes Vorgehen auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Methoden sinnvoll und erfolgreich ist.
 - Der Widerstand gegen die sogenannte „Demokratieerklärung“ im Bezirk hat gezeigt, dass es sich lohnt für eine Sache einzusetzen und dass es möglich ist parteiübergreifend eine gemeinsame Position zu erarbeiten und zu vertreten. Sowohl die konsequente ablehnende Haltung einiger Vereine als auch die pragmatische anderer Träger und des Bezirkes konnten offen diskutiert und gegenseitig akzeptiert werden.



2.1 Im Bereich Politik

Die Handlungsfähigkeit der Bezirkspolitik wird stark durch die Politik der Landesregierung bestimmt. Durch die sehr angespannte finanzielle Lage des Landes Berlin und die Strategie der Landesregierung zur Haushaltskonsolidierung werden Schwerpunktsetzungen durch das Bezirksamt und die Bezirksverordnetenversammlung zunehmend schwieriger und gleichzeitig immer bedeutsamer. Eine Auseinandersetzung mit den in den Leitzielen des LAP formulierten Ansprüchen und der Frage, wie diese in der Realität erfüllt werden können, wird also umso wichtiger.

Der Personal- und Finanzabbau führt u.a. dazu, dass gesetzliche Aufgaben nicht in vollem Umfang erfüllt werden (z.B. Jugendarbeit) und in einigen Bereichen eine Überlastung von Mitarbeitern der Bezirksverwaltung durch hohe Arbeitsverdichtung (z.B. Regionaler Sozialer Dienst im Jugendamt) festzustellen ist.

Der (von vielen als notwendig angesehene) Ausbau von Regelförderungen und damit verbundene Schwerpunktsetzungen ist leider kein Thema, es geht vielmehr um den Erhalt (allerdings ohne Inflationsausgleich!) oder die Umschichtung von bezirklichen Ressourcen. Das Stopfen der Löcher durch immer neue, immer kleinteiligere und immer „wissenschaftlichere“ Programme auf Landes-, Bundes und Europaebene ist eine nötige Finanzquelle, aber keineswegs eine nachhaltig sinnvolle, „lokale integrierte Strategie“. Diese wird dem Bezirk aber durch das Handeln auf Europa-, Bundes und Landesebene aufgezwungen. Dass diese Ebenen in den Abschlussberichten zu den „Proktitis-Programmen“ zunehmend auf Fragen der Nachhaltigkeit insistieren, wirkt aus Sicht der Basis leider etwas zynisch.

Nichts desto trotz wird in unserem Bezirk der Kampf gegen den Rechtsextremismus, nicht zuletzt auf der Basis der Erfahrungen des LAP Treptow-Köpenick (und des LAP Schöneweide), konzentrierter und erfolgreicher durchgeführt. Mit der Implementierung und Verfestigung des Lokalen Aktionsplans war es der Politik noch besser möglich, die Themen Rechtsextremismus, Alltagsrassismus und Demokratieförderung nachhaltig in der bezirklichen Agenda zu verankern und neue Impulse in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und im Bezirksamt zu setzen (S.Graf: Abschlussbericht zur Evaluation des Lokalen Aktionsplans Treptow-Köpenick).

Die Erfahrungen der Vernetzung, der Zusammenarbeit und des zielgerichteten Handelns münden in gemeinsamen Beschlüssen des Bezirksamtes bzw. der Bezirksverordnetenversammlung gegen Rechtsextremismus und zur Förderung von Demokratie.

Auf Initiative des Bezirkes (Bezirksbürgermeister) wurde zusammen mit der Landesebene (Senatorin für Arbeit, Integration, Frauen) der „Berliner Beirat für Schöneweide“ ins Leben gerufen, der die Problematiken mit rechtsextremen Aktivitäten, die sich in unserem Bezirk in Schöneweide besonders zeigen, auf höchster Ebene behandelt, Schlüsselakteure aus der Wirtschaft und Zivilgesellschaft erreichen will und so an die Lokalen Aktionspläne angeknüpft und deren Ziele unterstützt und verstetigt.

Im Bereich der Kooperation von Politik und Zivilgesellschaft ist die, vom Beirat initiierte, im April 2014 unterzeichnete Kooperationsvereinbarung des Bezirkes mit zwei großen Wohnungsbaugesellschaften hervorzuheben. In der Kooperationsvereinbarung wurden der gegenseitige Informationsaustausch zum Thema Rechtsextremismus / rechtsextreme Aktivitäten und die Verwendung einer Gewerbemietvertragsklausel zur Vermeidung von Ansiedlungen von rechtsextremen Lokalen, Läden u.ä. vereinbart. Auch hieran ist eine deutliche Prioritätensetzung des Bezirksamtes abzulesen.



2.2 Im Bereich Verwaltung

Die Problemlagen und Themenfelder des LAP werden im kommunalen Verwaltungshandeln u.a. im Jugendamt (im Bereich Jugendarbeit / politische Bildung) und beim Integrationsbeauftragten schwerpunktmäßig bearbeitet. Die Zusammenarbeit ist hier stark verbessert worden. Darüber hinaus wurden u.a. Mitarbeiter in den Ordnungsämtern für die Themen sensibilisiert.

Als ein neues Organisationsprinzip wurde vom Bezirksamt Treptow-Köpenick die sozialraumorientierte Planungskoordination (SPK) eingeführt. Sie orientiert sich an den Potenzialen der Ortsteile und Möglichkeiten aller Akteure, nutzt und zeigt vorhandene Handlungsspielräume auf, so dass beispielsweise auch ehrenamtliches Engagement verstärkt gefördert und die Vernetzung von Interessierten und Beteiligten vor Ort vorangetrieben werden kann. Die SPK sieht vor, dass mit Hilfe von Regional Koordinator/innen Profile für die jeweiligen Ortsteile entwickelt werden, die die spezifischen Themen und Problemlagen vor Ort aufnehmen sollen. Diese sogenannten Bezirksregionenprofile sollen schließlich Struktur- und Handlungskonzepte beinhalten, in denen verbindliche Entwicklungsziele definiert sind. Eine transparentere, bürgernahe und partizipationsfördernde Verwaltung ist das Ziel, dass mit dem Ziel des LAP „Förderung von Demokratie“ vollkommen übereinstimmt und dieses verstetigt wird.

2.3 Im Bereich der Zivilgesellschaft

Insgesamt lässt sich eine Vielzahl und Zunahme an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten, Beteiligungen und Initiativen im Bezirk beobachten. Neben den bereits seit Jahren etablierten Vereinen und Bündnissen haben sich auch neue Initiativen im Bezirk gegründet (z.B. „Uffmucken Schöneweide“, in der sich hauptsächlich junge Menschen aktiv gegen Rechtsextremismus engagieren) bzw. wurden wiederbelebt (z.B. Runder Tisch Johannisthal). Im Bezirk gibt es eine lebendige Bürgergesellschaft mit einer Vielzahl von Bürgervereinen und -initiativen, die jedoch eher in den bürgerlicher geprägten Bezirksomgebieten zu finden sind, aber auch zunehmend in Gebieten wie Schöneweide und Alt-Treptow.

Sehr viele dieser Initiativen arbeiten im bezirklichen Bündnis für Demokratie und Toleranz aktiv mit und gestalten z.B. auch 2014 wieder (zum 10. Mal!) das Fest für Demokratie. Das Bündnis ist das zentrale Netzwerk, das die Themen des LAP im Fokus hat bzw. z.T. noch mehr in den Fokus nehmen kann und sollte.

Es kann also von einer guten bezirklichen Netzwerkstruktur gesprochen werden, die es gilt, auch weiterhin aufrechtzuerhalten und ggf. auszubauen.

Als sicherlich bedeutendste Wirkung der Strategie über den Gesamtförderzeitraum hinweg kann die Vernetzung und Kooperation der bezirklichen Akteure festgestellt werden. Wie in Gesprächen mit beteiligten Akteuren deutlich geworden ist, hat der LAP als „bezirkliche Strategie“ im Wesentlichen dazu beigetragen, dass sich viele zivilgesellschaftliche Akteure im Flächenbezirk Treptow-Köpenick überhaupt erst wahrgenommen haben („Man hat sich entdeckt“, „Die Leute haben das Gefühl, nicht alleine zu sein“). Einen entscheidenden Beitrag hat dafür in erster Linie der Begleitausschuss geleistet, in dem Mitglieder aus unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Initiativen, Vereinen und Bündnissen zusammengekommen sind. Dies gilt im Besonderen auch für die Vernetzung und Kooperation zwischen Akteuren aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik.

Einschränkend ist festzustellen, dass mit der Abnahme der zu verteilenden Fördersumme auch das Interesse am Begleitausschuss abgenommen hat. Keinesfalls wegen der Thematik sondern wegen einer nötigen Prioritätensetzung bei den meist ehrenamtlich Beteiligten.

Auch durch die Projekte, Maßnahmen und Aktionen, die durch den LAP ermöglicht wurden, konnten Kontakte und Vernetzung entstehen, die wiederum in manchen Fällen zu neuen Kooperationen geführt haben. Ein Schwerpunkt der Arbeit des LAP waren Partizipationsprojekte für Kinder- und Jugendliche und ganz besonders die Förderung und der Aufbau von bezirklichen Mitbestimmungsstrukturen für junge Menschen. Hier konnte durch die von Jugendlichen initiierte Gründung des Kinder- und Jugendparlamentes Treptow-Köpenick (KJP-TK) am 4. April 2014 ein Meilenstein erreicht werden.

Das KJP-TK wird von der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und dem Bezirksamt sehr begrüßt und unterstützt, u.a. durch Rederecht in den Ausschüssen der BVV. In Kooperation mit dem Freizeit- und Erholungszentrum Berlin (FEZ) unterstützt das Jugendamt die jungen Menschen bei der Umsetzung ihrer anspruchsvollen Ziele. Unter anderem wurden die Gründungsveranstaltung und der Aufbau der Webseite finanziell und organisatorisch unterstützt.

Bei der Gründungsveranstaltung waren der Bezirksbürgermeister, der Vorsteher der BVV, viel Bezirksverordnete und Mitglieder des Abgeordnetenhauses, sowie der Bundestagsabgeordnete des Wahlkreises Herr Dr. Gysi anwesend. Dies und ein Grußwort von der Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie Frau Zypries unterstreicht die hohe Wertschätzung, die die Politik dieser Initiative entgegenbringt. Im Jahr 2014 wird der LAP die Arbeit finanziell unterstützen, in der Erwartung, dass ab 2015 die Bezirkspolitik für das Kinder- und Jugendparlament ausreichende Finanzen für eine nachhaltige Sicherung der Arbeit im Haushalt bereitstellen wird.

Mit dem FEZ konnte eine bisher hauptsächlich überregional wirkende Einrichtung für konkrete Zusammenarbeiten im Bezirk, insbesondere bei der Demokratieförderung, gewonnen werden. Die Zusammenarbeit wird stetig besser.

2.4 Im Bereich Medien/Öffentlichkeit

Der LAP und die damit verbundenen Aktivitäten hatten durchaus eine Signalwirkung in Richtung Öffentlichkeit, nach dem Motto „Hier gibt es Probleme, aber hier wird auch was gemacht“. „Durch Bemühungen, den LAP im Bezirk bekannt zu machen, gezielte Öffentlichkeitsarbeit sowie die erhöhte Präsenz von Projekten, Maßnahmen und Aktionen im öffentlichen Raum konnten Bewohnerinnen und Bewohner im Bezirk und darüber hinaus auf die Problematik von Rechtsextremismus und Rassismus in Treptow-Köpenick aufmerksam gemacht werden. Die Thematik hat nicht zuletzt durch den LAP einen höheren Stellenwert in der öffentlichen Debatte bekommen, was sich unter anderem an einer erhöhten Medienpräsenz in den letzten Jahren zeigt“. (S.Graf: Abschlussbericht zur Evaluation des Lokalen Aktionsplans Treptow-Köpenick)

Einige Medienvertreter sind stärker sensibilisiert und bringen zu den Themen des LAP eher Meldungen, Termine u.ä. in ihrem Medium unter. Dazu trägt allerdings auch die skandalisierende Wirkung von Neonazi-Aktivitäten bei.

3. Anstoß von Prozessen

- Der Lokale Aktionsplan Schöneweide wurde initiiert und arbeitet erfolgreich.
- Ein Austausch mit Akteuren der Lokalen Aktionspläne und Netzwerke in Lichtenberg wurde 2012 durchgeführt. Aus dieser Erfahrung wurde die Idee der „Wochen für Demokratie in Berlin 2014“ maßgeblich durch Treptow-Köpenicker Akteure entwickelt.
- Die Einführung der Kiezkassen beruht auf den positiven Erfahrungen mit den Aktionsfonds.
- Das Zentrum für Demokratie wurde weiter etabliert, eine Diskussion zur weiteren Ausrichtung der Arbeit wurde begonnen..
- Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik wurde gestärkt.
- Im Bezirk wurde die AG Queer etabliert und inzwischen werden einige Aktivitäten der AG aus dem Bezirkshaushalt finanziert.

Zehn Punkte

Aus sieben Jahren Lokaler Aktionsplan Treptow-Köpenick

1. Langfristige Regelförderungen von Grundstrukturen stärken

Wichtigste Schlussfolgerung ist es, die langfristige finanzielle Ausstattung der Grundstrukturen zu sichern und dazu auch mehr Öffentlichkeit für Problemlagen herzustellen. Die z.T. sehr unsicheren Finanzstrukturen der freien Träger und Initiativen bedrohen den Erhalt der demokratischen Gesellschaft mehr als manch verirrter Naziaufmarsch. Der starre Blick auf immer Neues, Innovatives, „Besseres“ hilft wenig, wenn nebenher die Grundstrukturen bröckeln. Das man erst neu baut, wenn man das Alte gesichert hat ist eigentlich eine Binsenweisheit, jedenfalls, wenn man nicht unendlich viel Geld hat. Nachhaltige Sicherung von lebenswerten Strukturen im Bezirk können nicht nur durch die Nutzung von Sonderprogrammen u.ä. erreicht werden.

Der Aufwand für die Bürokratie im Zusammenhang mit Projektförderungen ist außerdem unverhältnismäßig hoch, und verschlingt viele Kapazitäten. Ein erster Schritt für die bezirklichen Projekte in freier Trägerschaft wäre eine längerfristige Förderung, weg von der jährlichen hin zu einer mindestens zweijährigen, noch besser dreijährigen Förderung (Bsp. München).

2. Strategisches konzeptionelles Arbeiten stärken

Nach wie vor ist darauf hin zu wirken die Sinnhaftigkeit von gemeinsam erarbeiteten Strategien, (Entwicklungs-)Konzepten, Leitlinien u.ä. deutlich zu machen, um ein abgestimmtes, integriertes und transparentes Handeln von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu ermöglichen bzw. dieses zu verbessern.

Die Einbindung von Zielen, Inhalten und Methoden des Lokalen Aktionsplans in kommunale Entwicklungskonzepte ist anzustreben.

3. Ansetzen an Bestehendem

Bestehende Strukturen, Projekte, Initiativen, Netzwerke und Bündnisse müssen weiterhin gestärkt werden. Die Frage der Nachhaltigkeit hängt nicht nur an Förderungen und Geld, sondern ist auch durch Diskussionen und damit eventuell verbundene Wertewandel und Netzwerke zu erreichen.

4. Ämtervernetzung und Kooperation vorantreiben

Eine zielgerichtete Ämtervernetzung, die Aufwand reduziert und nicht steigert (!), sollte nicht nur in Bezug auf die Themen des LAP weiter vorangetrieben werden. Die Ansätze der sozialraumorientierten Planungskoordination sind diesbezüglich zu entwickeln.

5. Demokratische Beteiligungs- und Entscheidungsprozesse stärken

Um umfassendere demokratische Beteiligungs- und Entscheidungsprozesse zu erreichen, muss auf langfristige, offene Lernprozesse gesetzt werden. Dabei sollte auch darauf geachtet werden, dass nicht neue „Demokratiespielplätze“ geschaffen werden, sondern vielmehr die vorhandenen Zentren der Demokratie wie die Bezirksverordnetenversammlung noch demokratischer und transparenter agieren und auch von der Landespolitik klare und transparente Rahmenbedingungen dafür geschaffen werden. Hier ist in Berlin noch Entwicklungspotential vorhanden.

Bewohnerinnen und Bewohner in den Kiezen sollten noch stärker in Maßnahmen und Aktionen eingebunden und für ein Engagement motiviert und aktiviert werden. Sowohl die

konkrete Einbeziehung von Bewohnerinnen und Bewohnern in Projekte und Maßnahmen, als auch allgemein in Strukturen der Mitbestimmung, sollte verstärkt werden. Dabei sollte die Möglichkeit gegeben werden, an der Definition von Problemlagen und Bedarfen und deren Lösungen zu partizipieren. Demokratische Mitbestimmungs- und Entscheidungsprozesse sollten in allen Bereichen – von der Kita bis zum Seniorentreff – angeregt und gefördert werden. Die Kiezassen als „Fortführung“ des Aktionsfonds sind konstruktiv kritisch zu begleiten und Ihre Wirkungen zu untersuchen. Die bezirkliche Vernetzung und die Qualitätsentwicklung der Projekte und Einrichtungen, die zu den Themen des LAP im weitesten Sinne arbeiten sollte durch einen regelmäßigen fachübergreifenden Austausch, z.B. auf Fachtagen oder in Workshops, erhöht werden. Dabei könnte neben der Anregung durch Feedbacks und eine einsetzende Selbstreflexion vor allem auch durch Wissenstransfer die Nachhaltigkeit von Projekten und Formaten verbessert werden. Durchführung eines Fachtages zum Abschluss der LAPs, bei dem u.a. die Mitglieder der beiden Begleitausschüsse sowie weitere bezirkliche Akteur/innen eine Strategiediskussion im Hinblick auf Zielstellungen in den Folgejahren führen.

6. Erweiterte Zielgruppenerreichung

Die Aktivierung und Beteiligung von Migrantinnen und Migranten ist im Bezirk bisher relativ gering ausgeprägt. Gerade in Ortsteilen wie Alt-Treptow, Schöneweide und Altglienicke sind da noch Potentiale. Allerdings muss die Frage „Wer meint eigentlich wen?“ wenn er von Migranten und Migrantinnen spricht diskutiert werden und auch warum es besonderer Angebote für die dann definierte Zielgruppe geben soll. In der auf den Lokalen Aktionsplan folgenden „Partnerschaft für Demokratie“ werden hier neue Schwerpunkte gesetzt und Anstrengungen unternommen.

7. Kinder und Jugendliche als Hauptzielgruppe

Die Hauptzielgruppe der Anstrengungen bzgl. dem Kampf gegen Rechtsextremismus sollten Kinder und Jugendliche sein. Deshalb sollten genügend Angebote und Maßnahmen für Kinder und Jugendliche im Bereich des Sozialen Lernens im Hinblick auf eine altersgemäße Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit bereitgestellt werden (Orte: Kita, Schule, KJFE, Berufsbildung, Vereine).

In diesem Zusammenhang ist auch die Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Schwerpunkt weiter zu verfolgen. Dabei sind, neben dem bezirklichen Kinder- und Jugendparlament, die vielfältigen Angebote in KJFE und Schulen weiter zu stärken. Grundlage dafür wäre die qualitätsgerechte Ausstattung der Kinder- und Jugendarbeit und der Schulen im Bezirk.

8. Sensibilisierung in Schulen / Bildungseinrichtungen

Lehrkräfte und Pädagogen als Multiplikatoren zu den Themen des LAP fortbilden und weiter sensibilisieren. Bürgerschaftliches Engagement muss eine weiter zunehmende Förderung, Unterstützung und Wertschätzung erfahren. Ehrenamtliche Arbeit sollte eine noch ernsthaftere Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Sensibilisierung von Bewohnerinnen, Bewohnern, Verwaltungen, Politik hinsichtlich der Themen „Flüchtlingsunterbringung“ und „Asylbewerber im Bezirk“ soll weiterentwickelt werden.

9. Zentrum für Demokratie sichern

Das ZfD als zentrale bezirkliche Anlaufstelle für Akteure, Initiativen und Bündnisse in den Bereichen „Prävention von Rassismus / Rechtsextremismus“ und „Demokratieförderung“ muss langfristig und auskömmlich gesichert werden. Dafür ist mindestens die bezirkliche Regelförderung, mit einer Laufzeit von mindestens zwei Jahren, spätestens ab neuem Doppelhaushalt. 2016/2017, zu erhalten (inkl. Inflationsausgleich).

10. Nicht ausruhen – Wachsam bleiben

Die Erfolge im Kampf gegen Rechtsextremismus (Wahlbeteiligung hat zugenommen, NPD nicht mehr in Fraktionsstärke in BVV, Schließung „Zum Henker“, „Hexogen“, Widerstand gegen NPD-Demo, ...) dürfen nicht zu Selbstgefälligkeit und Ausruhen führen. Es ist zwar viel erreicht worden, aber die Problematik rechtsextremer Strukturen ist keineswegs verschwunden. Der Bezirk ist, auch durch die Wirkungen der LAPs, gut aufgestellt um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Der Lokale Aktionsplan Schöneeweide

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem Lokalen Aktionsplan Treptow-Köpenick wurde 2011 ein zusätzlicher Lokaler Aktionsplan für den Ortsteil Schöneeweide ins Leben gerufen. Fortan konnte der Bezirk mit dem LAP Schöneeweide und der Fortführung des LAP im Gesamtbezirk die Entwicklung integrierter Strategien im Bezirk weiter intensivieren. In der Laufzeit von drei Jahren zwischen 2011 und 2014 wurden somit insgesamt 53 Projekte umgesetzt, zusätzliche 49 Kleinprojekte über den Aktionsfond. Die Auseinandersetzungen um die vom Fördermittelgeber geforderte Unterschrift zur sog. „erweiterten Demokratieklausele“ erschwerten die Arbeit des LAPs gerade in der Anfangszeit, denn nicht alle Träger, insbesondere einige, die sich bisher in die Auseinandersetzung gegen Rechtsextremismus stark eingebracht hatten, waren bereit zu unterzeichnen, weil sie das Ausspionieren ihrer Kooperationspartner ablehnten. Dies führte dazu, dass neue Träger gesucht werden mussten, neue Kooperationen entstehen mussten und die Rolle und das Standing von ehrenamtlichem Engagement zur Diskussion standen. Für Schöneeweide wirkte sich die Einführung der Klausel als erhebliche Verspätung für den Start des LAP aus.

Der Ortsteil Schöneeweide

Der Ortsteil Schöneeweide mit seinen Teilen Ober- und Niederschöneeweide hat im Vergleich zu anderen Teilen des Bezirks Treptow-Köpenick seit Jahren mit spezifischen Problemlagen zu kämpfen. Nicht nur eine aktive rechte Szene, deren Aktivistinnen und Aktivisten in der Vergangenheit in Schöneeweide wohnten und einen Teil der berlin- und bundesweit bedeutsamen rechtsextremen Infrastruktur im Bezirk ansiedelten, prägen das negative Image Schöneeweides.

Auch die vergleichsweise schwache Sozialstruktur, die u.a. in der Deindustrialisierung in den 90er Jahren begründet liegen, machen dem Ortsteil zu schaffen. In Schöneeweide leben aktuell ca. 30.000 Menschen. 22% der unter 65-Jährigen in Schöneeweide erhalten Hilfeleistungen nach dem SGB II. Der Anteil von Personen mit vielfältigen Migrationshintergründen, u.a. aus Polen, Vietnam, Serbien, Bosnien-Herzegowina, der Türkei und Russland, ist im Bezirksvergleich hoch (Stand: 2013).

Heute befindet sich Schöneeweide in vielerlei Hinsicht im Wandel. Die Bevölkerungsstruktur verändert sich, die Ansiedlung von Wissenschaft und Wirtschaft wird seit einigen Jahren forciert und es sind verschiedene stadtplanerische Prozesse angestoßen worden. Es gibt ausgedehnte Industriebrachen und einen hohen Leerstand in historischen Industriebäuden, die nach und nach vermarktet werden.



LAP-FACHTAG 2014

Problembeschreibung

Im Ortsteil Schöne weide gab es 2011 zu Beginn des LAP ein großes Potenzial an organisierten Rechtsextremen, die im Ortsteil wohnten, lebten und eine eigene Infrastruktur herausgebildet hatten. Besonders auffällig waren die Kneipe „Zum Henker“ und das Ladengeschäft „Hexogen“, das vom Landesvorsitzenden der NPD, Sebastian Schmidtke, geführt wurde.

Schöne weide war im Berliner Vergleich ein Aktionsschwerpunkt für Rechtsextreme, z.B. gab es viele Graffitis, Aufkleber und Plakate, die den Nationalsozialismus verharmlosten

und andere Menschen diskriminierten. Es fanden aber auch Demonstrationen, Veranstaltungen und Konzerte aus der rechten Szene in Schöne weide statt. Die Verfestigung der rechtsextremen Strukturen war Ergebnis eines Prozesses, der in den Jahren seit der Wende leider immer weiter fortgeschritten war.

Die Rechtsextremen trafen zu Beginn des LAP auf eine Bevölkerung, die z.T. immer noch zu wenig für das Thema Rechtsextremismus sensibilisiert war oder sogar offen mit ihnen sympathisierte. Einige alternative Jugendliche, Menschen, die sich gegen Rechtsextremismus engagierten, sowie Nicht-Deutsche und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte betraten das Gebiet um den Bahnhof Schöne weide mit Vorsicht und Angst; manche gar nicht, andere nahmen z.T. Umwege in Kauf bzw. mieden es zu bestimmten Zeiten. Durch die bestehenden Probleme war das Image des Ortsteils negativ geprägt.



LAP-FACHTAG 2014

ungeschichte betraten das Gebiet um den Bahnhof Schöne weide mit Vorsicht und Angst; manche gar nicht, andere nahmen z.T. Umwege in Kauf bzw. mieden es zu bestimmten Zeiten. Durch die bestehenden Probleme war das Image des Ortsteils negativ geprägt.

Ziele und Zielgruppen des Lokalen Aktionsplans Schöne weide

Die Entwicklung des Lokalen Aktionsplanes (LAP) wurde als demokratischer Prozess verstanden, der weit über den Zeitraum der Förderung durch das Bundesministerium (bis 2014) hinausreichen sollte. Die Entwicklung und jährliche Weiterentwicklung des LAP hatte zum Ziel, den Austausch der in Schöne weide arbeitenden, lernenden und lebenden Menschen anzuregen, gemeinsame Zielstellungen und Richtungen zu erarbeiten und gleichzeitig inhaltliche und strukturell notwendige Grundlagen für eine langfristige, nachhaltige, sektorübergreifende Arbeit am Thema in Schöne weide zu schaffen bzw. zu befördern.

Der Umfang des LAP, die Netzwerke in Schöne weide und die Finanzierung neuer Projekte aus anderen Fördertöpfen, führten in den vergangenen Jahren zu einer Fixierung auf bestimmte Zielgruppen. Als nachhaltig wurde die Schaffung eines themen- und ressortübergreifenden Netzwerks in Schöne weide angesehen, die Sensibilisierung von Anwohner_innen und die Qualifikation von Pädagog_innen, die mit Diskriminierung im Schulalltag und Eltern mit rechtsextremem Hintergrund konfrontiert sind.

Zu Beginn des Förderzeitraums wurden als Ziele benannt:

Leitziele

1 Aktivierung / Demokratieförderung

Mehr Bewohner/innen Schöneweides bzw. hier Arbeitende und Studierende übernehmen Verantwortung für das demokratische Miteinander in Schöneweide bzw. in ihrem Kiez und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihres Umfeldes.

2 Verbesserung der Lebensqualität in Schöneweide

Schöneweide wird zum vielfältigen attraktiven Wohn-, Lern- und Arbeitsort entwickelt, der in Berlin und darüber hinaus ein gutes Image hat und in dem sich die jetzt hier Lebenden wohl fühlen.

3 Einfluss demokratiefeindlicher Bestrebungen reduzieren

Der Einfluss von Rechtsextremisten und die Unterstützung von oder Gleichgültigkeit gegenüber Rechtsextremisten und deren Strukturen (Kneipen, Läden, Treffpunkte) und Aktivitäten in Schöneweide werden erheblich verringert bzw. sind weitgehend verschwunden.

Mittlerziele

1.1 Konkrete Mitbestimmungs-/Mitgestaltungsmöglichkeiten für Bewohner/innen und hier Arbeitende bzw. Lernende werden geschaffen.

2.1 Die Attraktivität der Infrastruktur in Schöneweide (u.a. Läden, Kneipen, Clubs, Kulturangebote, Parks, Freizeitangebote, Bahnhof) für die ansässige Bevölkerung, insbesondere für Familien und Studierende wird erhöht.

3.1 Mehr Bürger/innen in Schöneweide werden für die Themen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Homosexuellenfeindlichkeit und andere Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sensibilisiert und sie treten aktiver dagegen an.

1.2 Bestehende zivilgesellschaftliche Bündnisse, werden in der Arbeit unterstützt und weiterentwickelt, die Vernetzung wird gestärkt. Die Gründung weiterer Bündnisse, Netzwerke und Initiativen wird gefördert.

2.2 In Schöneweide wird eine Atmosphäre des respektvollen Miteinanders geschaffen. Eine aufgeschlossene Willkommens- und Anerkennungskultur wird befördert.

3.2 Den Hegemoniebestrebungen der Rechtsextremen im öffentlichen Raum wird durch sichtbare Aktionen entgegengewirkt.

1.3 Eine breite sektorübergreifende (Jugendhilfe, Kultur, Schule, Soziales, Stadtplanung, Wirtschaft, Wissenschaft, ...) Vernetzung wird hergestellt. Die in Schöneweide angesiedelten Förderprojekte (Wirtschaft, LAP, Stadtplanung) arbeiten eng zusammen. Die Verwaltung wird sozialraumorientierter aufgestellt und bürokratische Hürden werden minimiert.

1.4 Beteiligungsprojekte und Initiativen, die zu Rechtsextremismus, Antisemitismus, Demokratie, bürgerschaftlichem Engagement und Integration aktiv sind, werden bei der Umsetzung von Aktionen insbesondere in den Gebieten Oberschöneweide West (Umgebung Helmholtzstr./Deulstr.) und Niederschöneweide (Umgebung Brückenstr.) unterstützt.

Zielgruppe I: Kinder, Jugendliche, Eltern und Pädagog/innen

Wichtigste Zielgruppe im Rahmen des Lokalen Aktionsplans Schöne weide waren Kinder und Jugendliche des Bezirks. Für sie sowie für Eltern sowie für Pädagog/innen in Kinder-/Jugendfreizeiteinrichtungen und Schulen wurden verschiedene Projekte entwickelt und durchgeführt. Hier wurde insbesondere an Grundschulen herangetreten, da z.B. Eltern mit rechtsextremer Biografie Grund zur Auseinandersetzung bieten. Es fanden Filmprojekte, Demokratiewerkshops statt, es wurden Bedarfe von Pädagog/innen ermittelt und diese in einem sich weiterentwickelnden Projekt aufgegriffen (Methodenkoffer für Grundschule, Umsetzung des Methodenkoffers an Grundschulen). Um diese Maßnahmen nachhaltig nutzen zu können, bedarf es verstärkter Kooperationen zwischen Grundschule, den bestehenden Netzwerken zu politischer Bildungsarbeit und Ansprechpartner/innen vor Ort.

Zielgruppe II: Anwohner/innen

Anwohner/innen waren von Beginn an eine der Hauptzielgruppen, auch wenn immer wieder deutlich wurde, dass bei weitem nicht alle Anwohner/innen erreicht werden können. Diese Zielgruppe konnte über Projekte und besonders über Anlässe wie eine Demonstration am 30.4.2013 mit ca. 4000 Teilnehmer/innen und Proteste gegen eine Neonazidemonstration am 1.5.2013 erreicht werden. Im Rahmen des LAP wurden Projekte initiiert die sich an die Anwohnerschaft richteten, wie z.B. die Brötchentüten, auf denen verschiedene Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit und der Sozialberatung beworben wurden. Im Projekt „Alles bunt - Hauptsache grau“ wurde über den Sommer ein Ladengeschäft in Schöne weide durch Kunst und Kreativschaffende bespielt, die fast täglich Aktionen und Veranstaltungen durchführten, die im Straßenland stattfanden. Einige der Aktionen wirkten irritierend auf Anwohner/innen, sie führten aber auch zu Gesprächen mit Anwohner/innen. Feste, wie das Fest für Demokratie oder die Fete de la musique, zu Beginn des LAP auch noch das Stadtteilstfest Schöne weide oder der Wandernde Weihnachtskalender brachten die Inhalte des LAP Anwohner/innen immer wieder nahe.

Zielgruppe III: Migrant/innen

Eine weitere Zielgruppe im Rahmen des LAPs Schöne weide waren Menschen mit Migrationsgeschichte, von denen im Vergleich zu anderen Ortsteilen überproportional viele in Schöne weide leben. So wurden u.a. Beratungsangebote im Zentrum für Demokratie geschaffen: Migrant/innen werden über das neue Projekt InteraXion, das über den Bezirk Treptow-Köpenick finanziert wird, beraten. Es gibt seit Anfang 2014 außerdem eine Landesfinanzierung für Integrationslots_innen. Für Treptow-Köpenick ist hierfür eine Stelle eingerichtet worden, die neben dem Projekt InteraXion im Zentrum für Demokratie angesiedelt ist.

Weitere Zielgruppen

Im durch den Bezirksbürgermeister und die Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen initiierten „Berliner Beirat für Schöne weide“ wurden Politik, Verwaltung, lokal einflussreiche staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure, Wirtschaft und Unternehmen an einen Tisch gebracht und gemeinsam werden Zielvereinbarungen zwischen Land, Bezirk und lokalen Akteur_innen getroffen. Mittel aus dem LAP mussten für dieses Gremium nicht aufgewendet werden, da es aus Landesmitteln finanziert wird. Die Ansprache der genannten Zielgruppen ist außerdem über Bezirksbürgermeister und Senatorin besser gewährleistet als durch ein LAP-Projekt eines örtlichen Trägers.

Studierende wurden über Veranstaltungen, die an der Hochschule stattfanden eingebunden (u.a. Fachtag für den LAP 2011, OpenSpace 2012). Studierende lassen sich mittlerweile in Schöne weide nieder und sie haben das Potenzial wirtschaftliche und kulturelle Angebote zu initiieren, zu nutzen und durch ihre Anwesenheit zu fördern. Das Herausbilden einer Cafe- und Kneipenkultur, das Erschließen und Besetzen öffentlicher Räume ist in Schöne weide nach wie vor möglich und wird zunehmend genutzt.

Zu guter Letzt wurden Initiativen, Gruppen und Vereine hauptsächlich aus Mitteln des Projekts „Aktionsfonds“ unterstützt und durch die gute Vernetzung im Begleitausschuss des LAPs und im Ämternetzwerk erreicht.

Handlungsfelder & Ergebnisse des LAP Schöneweide

Handlungsfeld 1: Aktivierung / Demokratieförderung

Die Projekte aus dem Handlungsfeld Aktivierung und Demokratieförderung, die gefördert wurden und strategisch weiterentwickelt wurden, lassen sich grob zusammenfassen als Stärkung der Vernetzung im Ortsteil, Durchführung gemeinsamer Feste und Aktivitäten, Sichtbarmachen von Vorhandenem und Einrichtung eines Aktionsfonds. Im Bereich der Stärkung der Vernetzung im Ortsteil erhielten Projekte eine Förderung, da die Macher/innen als prägende Akteur/innen in Schöneweide wahrgenommen wurden: so etwa das Freizeit- und Erholungszentrum Berlin, das sich mit einem Konzept zur interkulturellen Öffnung des Projektes um eine Förderung bewarb und seit 2012 seine Räumlichkeiten und andere Infrastruktur für zivilgesellschaftliche Projekte in Schöneweide zur Verfügung stellte.

Aus Mitteln des LAPs wurden die Durchführung gemeinsamer Feste und Aktivitäten wie z.B. das „Fest für Demokratie“, die „Fete de la Musique“ und weitere Stadtteilstefeste unterstützt oder gefördert. Die beiden erst genannten Feste wurden mit Akteur/innen aus dem Ortsteil jedes Jahr weiterentwickelt und sie griffen/greifen die Themen des LAP auf. 2014 fördert der LAP erstmals das Festival „Kunst am Spreeknief“, weil Interkulturalität und Internationalität Schöneweides hier besonders sichtbar sind und das Festival viele Einrichtungen und Akteur/innen in Schöneweide vernetzt. Der Fokus der Förderung liegt dabei auf der Einbeziehung von Anwohner/innen.

Um vorhandene Strukturen sichtbar zu machen wurden im Rahmen des LAPs Schöneweide soziale Einrichtungen, Vereine, Veranstaltungen und Beratungsstellen unterstützt. Dies geschah, um Anwohner/innen aufzuzeigen, dass der Bezirk für ihre vielfältigen Interessen Einrichtungen geschaffen hat und zugleich um das Bild eines von Neonazis dominierten Ortsteils zu Gunsten der Vielfalt Schöneweides zu beeinflussen. In diesen Schwerpunkt fiel die Förderung der Internetseite www.meinschoeneweide.de ebenso wie die Öffentlichkeitsarbeit des LAP. Eine Internetseite, Postkarten und Werbeprodukte entstanden, die in den Folgejahren genutzt wurden.

Beim Aktionsfonds können ehrenamtliche Initiativen und Einzelpersonen, die eine Aktion in Schöneweide vorbereiten, die den Zielen des LAP Schöneweide entspricht, bis zu 500,-€ unkompliziert beantragen. Eine Jury aus Initiativen, Mitgliedern des Begleitausschuss und Anwohner/innen entscheidet dann über die Bewilligung. Ziel des Aktionsfonds ist es insbesondere Ehrenamt zu stärken. Über den Aktionsfonds, der 2012 das erste Mal gefördert wurde, wurden jährlich 20 bis 30 Kleinprojekte finanziert.

Handlungsfeld 2: Verbesserung der Lebensqualität in Schöneweide

Schöneweide soll sich zu einem vielfältigen attraktiven Wohn-, Lern- und Arbeitsort entwickeln, der in Berlin und darüber hinaus ein gutes Image hat und in dem sich die jetzt hier Lebenden wohl fühlen. Im Handlungsfeld wird deutlich, dass der LAP Schöneweide nur in der Zusammenarbeit vielfältiger Akteure und durch den Ausbau anderer Strukturen erfolgreich werden konnte (Ämternetzwerk, Regionalmanagement, Berliner Beirat für Schöneweide, Sozialraumorientierte Planungskoordination - SPK). Einige Handlungsziele wurden demnach nicht nur durch den LAP Schöneweide bedient, sondern in Absprache mit anderen Akteuren und Ebenen.

Die Projekte aus dem Handlungsfeld Verbesserung der Lebensqualität in Schöne weide, die gefördert wurden und strategisch weiterentwickelt wurden, lassen sich unterteilen in die Förderung von Projekten der Kreativwirtschaft, die Förderung eines positiven und vielfältig geprägten Schöne weides (Schöne weiden) und Projekte mit interkulturellem Anspruch.

Die Förderung von Projekten der Kreativwirtschaft war 2011 noch nicht als Ziel benannt. Der Förderschwerpunkt entwickelte sich im Verlauf des LAPs angesichts der Überlegung, dass der öffentliche Raum nur durch Neonazis besetzt werden könne, wenn man ihn nicht anders besetzt. Der Austausch in der Kreativkultur zum LAP und die Idee, den öffentlichen Raum neu zu prägen, veränderten die Wahrnehmung in Schöne weide. Straßen, Parks und Plätze, Bushaltestellen und Ampeln waren Orte an denen Aktionen stattfanden (Musik, Plakate, Tanz, Performances), die durch die Bevölkerung wahrgenommen wurden. Über die kleinteilige Projektarbeit wurden nachhaltige Beziehungen zwischen sozialen und politischen Einrichtungen und der Kreativwirtschaft geknüpft, die in anderen Projekten, die nicht über den LAP finanziert werden, eine Fortsetzung finden.

Im Bereich der Förderung eines positiven und vielfältig geprägten Schöne weides wurde seit 2012 das Projekt „Schöne weiden“ über den LAP gefördert. Eine Kuh auf einer Weide, die in den kommenden Jahren weiterentwickelt wurde, wurde zum Symbol für ein vielfältiges Schöne weide. Ende 2013 wurde ein Projekt gefördert bei dem mehrere zehntausend Tüten für Bäckereien produziert wurden, in denen Brötchen und Brote verpackt werden. Auf den Tüten waren Artikel zu Schöne weide, zum LAP und die Vorstellung von Einrichtungen und Projekten zu finden.

In der Förderung von Projekten mit interkulturellem Anspruch wurde die Vernetzung und Selbstorganisation der zahlenmäßig stark vertretenen Migrant/innen in Schöne weide gefördert. Es gab zu Beginn des LAP nur eine Einrichtung in Schöne weide, die überhaupt Migrant/innen erreichte: das „Mehrgenerationenprojekt KIEZKLUB KES – Treff für Alleinerziehende und Familien junger Zuwander/innen“. Gemeinsam wurde ein Projekt erarbeitet, in dem sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund trafen, gemeinsam kochten und Gespräche führten.

Handlungsfeld 3: Einfluss demokratiefeindlicher Bestrebungen reduzieren

Der LAP für Schöne weide wurde vorrangig entwickelt, um dem manifesten Rechtsextremismus etwas entgegenzusetzen und den Trend der Verfestigung von Neonazistrukturen im Ortsteil zu stoppen und umzukehren. Neben der berlinweit einzigartigen Ansammlung von Akteur/innen der rechten Szene, die u.a. Geschäfte im Ortsteil eröffnet und über Jahre eigene soziale Netzwerke aufgebaut hatten, gab es sehr unterschiedliche Wahrnehmungen des Problems. Akteur/innen des BgA und viele der Teilnehmer/innen einer Fachtagung zum LAP im September 2011 benannten den Rechtsextremismus nicht als so massives Problem, sondern auch als Zuschreibung (Zuspitzung) von außen. In diesem Spannungsfeld aus Akteur/innen, die aktiv gegen Neonazis vorgehen wollten und jenen, die den Rechtsextremismus als nicht so gravierendes Problem wahrnahmen, wurde das Leitziel „Einfluss demokratiefeindlicher Bestrebungen reduzieren“ entwickelt. Der Einfluss von Rechtsextremisten und die Unterstützung und Gleichgültigkeit gegenüber Rechtsextremisten und deren Strukturen (Kneipen, Läden, Treffpunkte) und Aktivitäten in Schöne weide sollten erheblich verringert, bzw. gänzlich beseitigt werden.

Im Handlungsfeld drei wurden in erster Linie Projekte der Bildungsarbeit und des Austauschs gefördert. So wurden im Bereich der Bildungsarbeit sowohl zeitlich begrenzte Projekte mit Kindern und Jugendlichen gefördert, die der Sensibilisierung für das Thema Rechtsextremismus dienten, als auch langfristige Kooperationen mit den Grundschulen des Ortsteils eingegangen. In dem Rahmen wurden Bildungsmaterialien entwickelt, wie z.B. ein Methodenkoffer für Grundschulen zur lokalen Geschichte (NS-Zwangsarbeiterlager) und zu Vielfalt in Projekten.

Im Rahmen des LAP fanden jährlich Fachtage und Konferenzen statt, die dem Austausch der am LAP beteiligten Akteur/innen zu Projekten und Strategie des LAP dienten. Außerdem gab es zwei Projekte, die sich hauptsächlich an ehrenamtlich Aktive richtete, die ihre Ideen und Erfahrungen bezüglich der Schöne weider Probleme diskutierten.

Erfahrungen aus drei Jahren Lokaler Aktionsplan Schöneweide

Nach drei Jahren Laufzeit des Lokalen Aktionsplans Schöneweide lassen sich wesentliche Ergebnisse und Erfahrungen in fünf Punkten zusammenfassen.

- Die Schließung aller Läden und Kneipen, die Teil der rechten Infrastruktur waren: Es ist gelungen, der manifesten Rechtsextremismus in Schöneweide deutlich zurückzudrängen, d.h. es wurden rechtsextreme Geschäfte geschlossen, Einschüchterungsversuche gegen politische Gegner_innen wie Angriffe, Beleidigungen oder Sachbeschädigungen haben spürbar abgenommen und Sprühereien, durch die die rechte Szene in Schöneweide vormals einen Hegemonieanspruch zu verdeutlichen suchte, sind deutlich seltener zu finden. In den vergangenen Jahren war es nicht möglich, in Schöneweide Veranstaltungen der demokratischen Zivilgesellschaft durchzuführen, ohne dass diese von einer Gruppe Neonazis begleitet wurde, d.h. es wurde versucht die Teilnehmer/innen der Veranstaltungen zu provozieren, zu fotografieren oder anders einzuschüchtern. Auch diese Mobilisierungen gegen Veranstaltungen der Zivilgesellschaft haben deutlich abgenommen.
- Eine breite Sensibilisierung aller Ebenen (Anwohner/innen, Politik, Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Vereine und Initiativen): Das Land Berlin und das Bezirksamt unterstützen die Akteur/innen in Schöneweide ideell, symbolisch und z.T. finanziell. Dadurch steigt die Motivation sich diesem Themenfeld zu widmen. Der Austausch unterschiedlicher Perspektiven, das Gefühl gemeinsam und aufeinander Rücksicht nehmend zu agieren, befördert die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus insbesondere bei denjenigen, die bisher hauptsächlich ein Imageproblem des Ortsteils sahen.
- Im Verlauf des LAPs kamen gänzlich neue Kooperationen zu Stande: Die Wohnungsbau-gesellschaft eines vormals von einem vorbestraften Neonazi angemieteten Ladens in Oberschöneweide hat nach dessen Kündigung eine Klausel in ihre Gewerbemietverträge aufgenommen und eine Kooperation mit dem „Berliner Beirat für Schöneweide“ zugesichert. Das „Darkside“, ein Clubhaus in dem sich auch Rechtsextreme trafen, wurde gekündigt, die vermietende Gesellschaft hatte für die Neuvermietung Kontakt zum Berliner Beirat für Schöneweide aufgenommen, um einen neuen Mieter aus der rechten Szene ausschließen zu können.
- Die Vernetzung unterschiedlicher Ebenen und Akteur/innen: Die durch den LAP Schöneweide entstandenen Kontakte und Ansprechpartner insbesondere zwischen Verwaltung, Regionalmanagement und demokratisch agierender Zivilgesellschaft, sind eines der wichtigsten Ergebnisse.
- Die erhöhte Aufmerksamkeit durch Öffentlichkeit und Pressearbeit hat dazu geführt, dass sich in den Ortsteilen Schöneweide und Johannisthal mehr Menschen aller Altersgruppen in Initiativen wie das Jugendbündnis Uffmucken oder den Runden Tisch Johannisthal einbringen. Es sind insgesamt mehr Migrant/innen und alternativ aussehende Menschen im Straßenbild sichtbar.

(Weiter-)Entwicklung neuer Beteiligungsverfahren

Jährlich gab es die Möglichkeit sich über den Stand des LAP in Schöneweide auszutauschen. In neuen Formaten wie dem Open Space im August 2012 fanden strategische Diskussionen statt und einige der Teilnehmer_innen haben sich langfristig für die Arbeit gegen Rechtsextremismus in Schöneweide motivieren können. Ein Bezirksaustausch mit Lichtenberg wurde aus Mitteln des Aktionsfonds unterstützt und war für die ehrenamtlich aktiven Bündnisse sehr motivierend, ähnliche Erfahrungen wurden ausgetauscht, neue Kontakte entstanden und das Gefühl des Aufbruchs ersetzte das Gefühl des Ausgebrannt-Seins. In diesen und anderen Veranstaltungen fanden die am LAP beteiligten Akteur/innen den Raum sich auszutauschen und wurden in ihrem Engagement wertgeschätzt.

Förderung der Kreativwirtschaft als den Ortsteil besonders prägende Gruppe:

Einhergehend mit dem Zurückdrängen der rechten Szene aus dem öffentlichen Raum wurden gemeinsam mit den in Schöne weide Arbeitenden und Lebenden Konzepte entwickelt, wie dieser Raum neu besetzt werden könne. Einer neuerlichen Raumergreifung durch die rechte Szene wird durch die Einnahme und Nutzung des öffentlichen Raums durch Anwohner/innen und Künstler/innen vorgebeugt. Statt rechten Sprühereien sind heute zunehmend vielfältige Kunstaktionen und kulturelle Veranstaltungen sichtbar und prägen den Alltag in Schöne weide. Die über 300 in Schöne weide ansässigen Künstlerinnen und Künstler sind mittlerweile gut vernetzt und motivieren sich und andere zur Gestaltung des öffentlichen Raums. Beispiele hierfür sind die Unterstützung des Kunstfestivals „Kunst am Spreeknief“, an dem jährlich 10-15.000 Besucher/innen teilnehmen, die Beteiligung an der Fete de la Musique oder das Projekt „Alles bunt - Hauptsache Grau“.

Fachtag

Bezirkliche Strategien gegen Rechts- extremismus und Alltagsrassismus

Am 20. November 2014 fand der gemeinsame Fachtag der lokalen Aktionspläne (LAP) für Treptow-Köpenick und Schöne weide statt. Der Tag bildete den Abschluss beider LAPs. Ziel des Fachtages war es, die Lokalen Aktionspläne aus Sicht der Beteiligten zu evaluieren und gemeinsam einen Blick auf zukünftige Herausforderungen zu werfen.

Der Bezirksbürgermeister Oliver Igel nutzte eingangs in seinem Grußwort die Gelegenheit um seinen besonderen Dank den versammelten zivilgesellschaftlichen Akteur/innen des Bezirks Treptow-Köpenick auszusprechen. Er verwies hierbei auf Erfolge – wie die Zurückdrängung der rechten Szene in Niederschöne weide – wie auch Herausforderungen, die sich angesichts von Protesten gegen den Zuzug von Asylsuchenden im Bezirk auftun würden. Er ermunterte die Aktiven, ihre Arbeit im Rahmen des Nachfolgeprogramms „Partnerschaften für Demokratie“ des Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit!“, fortzuführen.

Kati Becker vom Zentrum für Demokratie berichtete anschließend zusammenfassend über die im Rahmen der Lokalen Aktionspläne Treptow-Köpenick und Schöne weide angestoßenen Prozesse und geförderten Projekte. Im Rückblick auf beide LAPs hielt sie erfolgreiche Entwicklungen der vergangenen Jahre fest:

- das Zentrum für Demokratie ist fest verankert im Kiez und gestärkt
- das Bündnis für Demokratie ist im Bezirk gegründet und fest etabliert
- es gibt heute eine gute Vernetzung und Kooperation unter den zivilgesellschaftlichen Akteur/innen und darüber hinaus mit der Verwaltung im Bezirk
- der Aktionsfonds führte zur Entwicklung der sogenannten Kiezkassen, die demokratiefördernde Projekte noch gezielter förderten
- die Gründung des Kinder- und Jugendparlaments und die damit einhergehende Demokratieentwicklung im Bereich der Jugend
- gute Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft (im BgA und darüber hinaus)
- Themen des LAPs sind fest auf der Agenda des Bezirks
- Erfahrungen konnten für SPK genutzt werden
- neue zivilgesellschaftliche Initiativen sind im Bezirk entstanden
- Verstärkung des Festes für Demokratie
- Aufbau und Verstärkung des Registers

Daran anschließend: Blick auf Herausforderungen, die im Rahmen einer zu bewilligenden Partnerschaft für Demokratie anzugehen sind. Allgemein würde die Zahl rassistischer Taten im Bezirk ansteigen. Hier seien besonders Ortsteile wie Adlershof und das Allendeviertel 2014 hervor gestochen. Es sei zu befürchten, dass mit den neu eröffneten Unterkünften für Asylsuchende und Geflüchtete der vorhandene Rassismus in der Bevölkerung eskaliere. Sie betonte die Notwendigkeit gemeinsamer Strategien von Bezirksamt, Lokalpolitik und Zivilgesellschaft, um alten und neuen Herausforderungen im Bezirk begegnen zu können. Hierbei ließe sich auf die Erfahrungen und Netzwerke der LAPs zurückgreifen.

In anschließenden Arbeitsgruppenphasen nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit zum Austausch über die gemeinsame Arbeit im Rahmen der auslaufenden LAPs und umrissen Herausforderungen für die Folgejahre. Ziel der ersten Arbeitsgruppenphase war es, erfolgreiche Entwicklungen und Zusammenarbeiten im Bezirk zu verstetigen und in eine etwaige neue Förderphase zu transferieren.

In Bezug auf die rechte Szene im Bezirk wurde somit diskutiert, wie sich die Verdrängung rechtsextremer Strukturen in Schönevide verstetigen lasse und welche neuen Herausforderungen für den Bezirk entstünden – etwa im Bereich steigender Zustimmungszahlen für rechtspopulistische Parteien wie der „Alternative für Deutschland“ (AfD). Auch sonstige Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im Bezirk fanden Eingang in die Diskussion der Arbeitsgruppe.

In Bezug auf die Frage der Bürgerbeteiligung diskutierte eine eigene Arbeitsgruppe bisherige Beteiligungsdefizite. Sie ging dabei der Frage nach, wie sich zielgruppenorientierte und niedrigschwellige Angebote unterbreiten lassen, um Anwohnerinnen und Anwohner zu mehr nachbarschaftlichem Engagement zu aktivieren und damit gegen neue Infrastruktur-bildungen der rechten Szene vorzubeugen.

Da der rechtsextremismuspräventiven Arbeit an Schulen eine besondere Bedeutung zukommt, diskutierte eine dritte Arbeitsgruppe aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen rund um die Grund- und Oberschulen des Bezirks. Betont wurde auch hier die Notwendigkeit langfristiger Vernetzungen und Kooperationen zwischen den Schulen sowie weiteren zivilgesellschaftlichen und bezirklichen Akteuren im Bezirk.

Angesichts zunehmender Proteste gegen neu eröffnende Asylbewerber/innenunterkünfte und einer fehlenden Vernetzung migrantischer Communities im Bezirk standen im Mittelpunkt der zweiten Arbeitsgruppenphase Fragen rund um eine zu gestaltende Willkommenskultur im Bezirk.

Die Arbeitsgruppe „Interkulturelle Öffnung“ trug zunächst zusammen, welche Angebote für Migranten und Migrantinnen es im Bezirk bereits gibt und wie diese genutzt würden. Sie diskutierten den Ausbau von Unterstützungs- und Vernetzungsstrukturen im Bezirk und die Frage, wie ein Austausch unterschiedlicher Communities und Akteuren aussehen kann, in dem miteinander und nicht übereinander geredet wird. Es wurde sich zudem dazu ausgetauscht, wie sich über die bereits im Feld Aktiven Sportvereine, Kitas und andere für einen Prozess interkultureller Öffnung gewinnen ließen und die Öffnung gesellschaftlicher Räume im Alltag zu verstetigen ist.

Wie kann der Bezirk im Vorfeld der Einrichtung einer Flüchtlingsunterkunft eine Willkommenskultur unterstützen? Zu dieser Frage tauschten sich Aktive in einer weiteren Arbeitsgruppe aus. Es müsse darum gehen Anwohner und Anwohnerinnen frühzeitig in die Pläne von Land und Bezirk einzubeziehen und somit der Instrumentalisierung durch rechtsextreme oder –populistische Gruppierungen vorzubeugen.

Und nicht zuletzt stand erneut die Frage der Vernetzung auch in diesem Feld erneut im Fokus einer weiteren Arbeitsgruppe. „Willkommenskultur“ soll stärker als bisher in bestehenden Netzwerken und Gremien thematisiert und ausgebaut werden und langfristig neue Akteur/innengruppen einzubeziehen. Zudem ist zu prüfen, inwieweit es neuer Netzwerke bedarf, um insbesondere die bislang unterrepräsentierten Migrant_innenselbstorganisationen und Aktive aus der Flüchtlingsarbeit in die Arbeit im Bezirk einzubinden.

Im Abschlussplenum wurden die Ergebnisse der verschiedenen Workshops präsentiert und diskutiert. Der stellvertretende Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Arbeit, Soziales und Gesundheit, Gernot Klemm, beschloss den Tag, indem er erneut allen Teilnehmenden dankte und betonte, wie wichtig die Fachtage für eine bessere Vernetzung und als Raum der Diskussion über die eigenen Arbeit sei. Auch er betonte das die Arbeit der letzten Jahr Erfolge zeigen würde, aber noch viele Aufgaben offen wären. Ermutigend und erfreuen würde es ihn so viele Aktive im Bezirk zu wissen: „Jeder der einmal gegen Nazis kämpft, wird das auch sein ganzes Leben tun!“, so Klemm unter dem Applaus der Anwesenden.

Treptow-Köpenick

Lokale Aktionspläne

Schöneweide



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



ZENTRUM FÜR DEMOKRATIE
Michael-Brückner-Str. 1/Spreestraße
(gegenüber S-Bhf Schöneweide)